Desinficirt.

Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 267. Montag den 14. November 1831.

Polen.

Warschau, vom 5. November. — Gestern haben Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Michael und Se. Durchlaucht der Feldmarschall Paskewitsch Fürst von Warschau von dem, in sein Winterquartier ziehenden, Garde-Husaren-Regimente, welches früherhin in Warschau gestanden hat, Abschied genommen. Hierauf verfügten sich Hochdieselben in das Universitäts-Gebäude, um die dort befindlichen Institute zu besichtigen. Das die öffentliche Erziehung dirigirende Mitglied der Regierung, Se. Excell. der Divisions-General v. Rautenstrauch, sammt den Vorstehern und Professoren der verschiedenen Sectionen haben diese Hochwürdigen Gäste aufgenommen.

Die Kaiserl. Garden verlassen im Laufe dieser Woche Warschau und seine umliegenden Gegenden; in diesen Tagen werden die ehemals in der hiesigen Hauptstadt garnisonirenden Infanterie- und Kavallerie-Garde-Regimenter ausmarschiren und von Linien-Regimentern ersetzt werden.

Der Flügel-Adjutant Sr. K. K. Majestät, Obrist Graf Stroganow, Mitglied der provisorischen Regierung, ist zum General-Major in der Suite des Allerdurchlauchtigsten Monarchen ernannt worden.

Se. Königl. Hoheit der Fürst Adam Würtemberg sind nach Wengrow abgereist.

In diesen Tagen sind hier eingetroffen, die Generale der Kaiserl. Russ. Armee Nijolow, Rönne und Okulow; der Flügel-Adjutant des Allerdurchlauchtigsten Kaisers und Königs, der Oberst Trembicki. Ferner sind angekommen: der Commandant der Festung Zamosc P. Krysinski, der Senator Castellan Poletylo aus Krakau und Joseph Graf Ledochowski aus der Wojewodschaft Podlachien.

In Kurzem wird die von Sr. K. K. Majestät erlassene Verordnung wegen den zur Besatzung der Festungen Modlin und Zamosc gehörenden Militairs bekannt gemacht werden.

Der Präsident der provisorischen Regierung des Königreichs Polen, Wirkliche Geheime Rath Engel, hat folgendes Umlaufschreiben an Ihre Excellenzen die Militair-Wojewodschafts-Ober-Verwalter erlassen: „Der Chef des Hauptstabes der activen Armee hat mir am 28sten v. M. den Bericht des General-Lieutenants Kaisarow vom 20sten und 23sten mitgetheilt, daß sich die Festung Zamosc ergeben hat und von den Truppen Sr. K. K. Majestät besetzt worden ist; die Garnison dieser Festung, über 4000 Mann stark, tausend Kranke und Unpäßliche ungerechnet, wird gegen Billets in Folge der allgemeinen Verordnungen nach ihrer Heimath gelassen. Ich halte es für meine Pflicht, Ihre Excellenzen die Militair-Wojewodschafts-Ober-Verwalter hievon zu benachrichtigen, um es den Wojewodschafts-Commissionen mitzutheilen, und damit sowohl Ihrerseits, als auch von Seiten der Commission, angemessene Verfügungen getroffen werden.“

Ferner bringt die provisorische Regierung hiermit zur öffentlichen Kenntniß: „Der Ober-Befehlshaber der aktiven Armee General-Feldmarschall Fürst von Warschau, Graf Paßkewitsch-Eriwanski, hat Sr. Kaiserlichen Majestät den Bericht abgestattet, daß der Polnische General Stryjenski sammt den von ihm befehligten Reserven der Polnischen Kavallerie sich unbedingt auf die Gnade Sr. Majestät des Kaisers und Königs ergeben habe. Se. Kaiserl. Majestät geruhten mit väterlicher Huld das Vergangene der Vergessenheit zu überliefern, und Allerbarmherzigst diesem General, so wie auch den, unter seinem Commando stehenden Offizieren, gänzlich zu verzeihen.“

Der Vice-Präsident der Hauptstadt Warschau hat folgendes bekannt gemacht: „Auf den nachdrücklichen Befehl Sr. Excell. des Generals der Kavallerie von Witt, Militair-Gouverneurs der Hauptstadt Warschau, fordere ich alle Hauseigenthümer und deren Verwalter auf, sich von jedem Polnischen, in ihren Häusern wohnhaften Offizier sogleich die Erlaubniß, vermöge deren

er sich hier aufhält vorzeigen zu lassen, und falls einer von diesen Offizieren sich hinsichtlich derselben zu legitimiren nicht im Stande seyn sollte, ihm zu erklären, daß er binnen 24 Stunden Warschau verlassen solle, da man im entgegengesetzten Falle strenge Maßregeln zur Befolgung des Willens der Regierung ergreifen werde. Der Vice-Präsident warnt hiermit nachdrücklich, daß jeder Hauseigenthümer oder Verwalter, der einen Offizier ohne Aufenthalts-Karte in seinem Hause beherberget, zur persönlichen Verantwortlichkeit vor Se. Excell. den General der Kavallerie Militair-Gouverneur der Hauptstadt Warschau gezogen werden wird; möge daher jeder diese Verordnung genau befolgen, um die äußerst unangenehmen, ihn bei der geringsten Vernachlässigung unfehlbar treffenden, Folgen zu vermeiden. Es wird auch hiermit in Erinnerung gebracht, daß nur die, von Sr. Excell. dem Divisions-General v. Rautenstrauch ertheilte Erlaubniß gültig ist, und daher müssen die Hauseigenthümer eine Liste von allen Polnischen Offizieren, die in ihren Häusern wohnhaft sind, anfertigen, worin das Datum, die Nummer der Aufenthalts-Karte mit der Bemerkung von wem solche ertheilt worden anzeigen, und dem gehörigen Bezirks-Commissair übergeben, so wie auch ein Namens-Verzeichniß derjenigen, welche keine Erlaubniß aufweisen können, einreichen, die sodann von Sr. Excell. dem General Platz-Commandanten spätestens binnen 24 Stunden Warschau zu verlassen, gezwungen werden sollen. Diese Verordnung bezieht sich auch auf diejenigen Offiziere, welche, ungeachtet der schon erhaltenen Karten zur Abreise, dennoch sich bisher in Warschau aufhalten."

„Auch wird das Publikum hiermit in Kenntniß gesetzt, daß es frei steht dimissionirte Unteroffiziere und Soldaten von der Polnischen Armee zu Privat-Diensten anzunehmen; doch wird zugleich gewarnt, daß jeder Unteroffizier und Soldat von der Polnischen Armee, der nach dem 20sten d. M. nicht im Stande seyn wird, einen redlichen Broderwerb aufzuweisen, als ein Landstreicher und als ein der Gesellschaft schädlicher Mensch angesehen und aus den Barrieren von Warschau transportirt werden soll. Auch sind in dieser Hinsicht angemessene Befehle an die Bezirks-Commissaire ergangen."

Man berichtet aus Petersburg, daß sich der Kaiserl. Russ. Hof in Betreff der, in der freien Stadt Krakau und deren Umkreise wieder herzustellenden Ordnung, mit dem Oesterreichischen und Preußischen Hofe verständigen werde.

Nachdem die Cholera hieselbst beinahe aufgehört hatte, sind in diesen Tagen wieder mehrere Personen davon befallen worden, welche durch mancherlei Diätfehler und Erkältungen sich dieselbe zugezogen haben.

Die Fleischpreise sind sehr gesunken; das Pfund Rindfleisch kostet 1½ Sgr., Schöpsenfleisch 1 Sgr. 4 Pf., Schweinefleisch 1 Sgr. 8 Pf; das Pfund Brot 1 Sgr.; der Scheffel Korn 2 Rthlr., Weizen 3 Rthlr., Hafer 1 Rthlr. und Gerste 1 Rthlr. 15 Sgr.

Auf den Wochenmärkten zu Krakau galt bis zum 8ten d. M. der Scheffel Weizen 2 Rthlr. 10 Sgr., Roggen 1 Rthlr. 25 Sgr., Gerste 1 Rthlr. 10 Sgr., Erbsen 1 Rthlr. 20 Sgr. und Hafer 20 Sgr.

Oesterreich.

Wien, vom 29. October. — Der Courierwechsel mit Paris ist außerordentlich lebhaft. Vorgestern kamen zwei Couriere von Paris an, und einer wurde dahin abgefertigt. Man glaubt, daß das mehrfältig besprochene Projekt einer allgemeinen Entwaffnung der Gegenstand dieser häufigen Mittheilungen sey. Das K. Oesterreichische Heer ist durch die starke Beurlaubung fast um die Hälfte vermindert, und es muß sich nun zeigen, ob die Französische Regierung den Willen und die Macht hat, diesem Beispiele zu folgen. Von ihr hängt es nun ab, sich mit Europa zu befreunden, das Mißtrauen zu entfernen, welches die Juli-Revolution erzeugte, und den ausgesprochenen Wunsch, ein allgemeines Friedens-System aufzustellen, zu verwirklichen. Alle noch zu lösenden politischen Fragen sind nicht mehr geeignet, den Gesammtwillen der zu Einem Zwecke verbundenen Mächte zu beeinträchtigen, und bleiben denselben vollkommen untergeordnet. Die Holländisch-Belgischen Differenzen können nach den zu London gefaßten Beschlüssen kein wesentliches Hinderniß mehr abgeben, und keine der beiden streitenden Parteien wird es wagen, sich deren Ausführung zu widersetzen. Man überläßt sich hier der Hoffnung, den ferneren Gang der Ereignisse auf dem bisher befolgten Wege einer friedlichen Politik zu erhalten, da dieses bis jetzt unter viel schwierigern Verhältnissen gelungen ist. Oesterreich hat mit seltener Beharrlichkeit und Umsicht eine würdevolle Stellung behauptet, der allein die Ausgleichung widerstrebender Principien, ohne die allgemeine Sicherheit zu gefährden, möglich war.

Wien, vom 9. November. (Privatmittheil.) — Der verdienstvolle Präsident des K. K. Hofkriegsrathes, General der Cavallerie und Banus von Croatien, Graf Ignatz Gyulai, liegt seit einigen Tagen an einer schmerzlichen Krankheit darnieder, welche ihn mit solcher Gewalt anfiel, daß nach dem Ausspruche der Aerzte sein Ende mit jedem Augenblick zu erwarten steht, und jede Hoffnung, sein Leben auch nur noch 24 Stunden zu fristen, aufgegeben ist. Der Oesterreichische Kaiserstaat erleidet durch den Tod dieses bis in sein hohes Alter thätigen und durch viele Verdienste ausgezeichneten Mannes einen empfindlichen Verlust. — Wie man hört, ist das dadurch erledigte Präsidium bei dem K. K. Hofkriegsrath dem General der Cavallerie und dermalen commandirenden General im Lombardisch-Venetianischen Königreiche Freiherrn von Frimont, welcher von seinen Brustleiden wieder befreit und eben auf der Reise hieher begriffen ist, zugedacht. — Durch eine heute bekannt gewordene Allerhöchste Entschließung sind die K. K. Hofräthe v. Jüstel, v. Purkhardt, v. Knorr und Graf Mailath zu Mitgliedern des Staatsrathes

ernannt worden. — Se. Majestät der Kaiser bewohnt noch immer das Schloß von Schönbrunn und wird die Hofburg erst am 16ten d. M. beziehen. — Die Cholera ist, obgleich wir nach so anhaltend schönem Wetter seit 4 Tagen ausgezeichnet schlechte (naßkalte) Witterung haben, hier fortwährend im Abnehmen, und auch während der Weinlese auf dem Lande, haben sich gegen gegründetes Erwarten keine auffallende Fälle gezeigt. — Heute heißt es, daß die Cholera in Linz ausgebrochen sey.

Unsere Staats-Papiere steigen fortwährend. Metall. zu 5 pCt. 88½; zu 4 pCt. 78½ und Bank-Aktien 1144½.

Triest, vom 4. November. (Privatmittheil.) — Durch ein von Dragomester in unsern Hafen eingelaufenes Schiff, haben wir Nachrichten von da bis zum 24sten v. Mts. erhalten, nach welchen in Napoli di Romania so wie im ganzen östlichen Griechenland die Ruhe und Ordnung bis dahin keine Unterbrechung erlitt; auch im Süden herrschte Ruhe, indem die Mainoten, welche in beträchtlicher Anzahl bewaffnet von ihren Bergen herabgestiegen waren, in Folge der Vorstellungen des Französischen Corps-Commandanten, wieder in ihre Heimath zurückgegangen sind, doch geschah dieses noch ehe der beklagenswerthe Vorfall — die Ermordung des Präsidenten — dort bekannt war. — Aus Candia sind Briefe bis zum 16ten v. M. hier; diese melden nichts von der Ankunft des Vice-Königs von Aegypten daselbst (wie man in Konstantinopel glaubte) sondern sagen, daß derselbe sich mit seiner Familie auf eine kleine Insel bei Abukir begeben habe und nach Candia um so wahrscheinlicher nicht kommen werde, als er ein Zusammentreffen mit dem Capudan Pascha, wie man mit Verläßlichkeit wisse, möglichst zu vermeiden suche.

Frankreich.

Paris, vom 2. November. — Vorgestern stattete der Kaiser Dom Pedro mit seiner Familie der Königl. Familie einen Besuch ab. An demselben Tage ertheilte der König dem Marschall Herzog von Treviso und dem Baron Delaitre, und gestern den Präfekten der Ille und Vilaine und der oberen Marne Privat-Audienzen. Die Herzoge von Orleans und Nemours empfingen gestern den Befehlshaber der ersten Militair-Division, General Pajol, und den hiesigen Platz-Commandanten, General Darriule, und deren Stäbe.

Der Messager des Chambres meldet, die Kammern würden unverzüglich auf einen Monat prorogirt werden, damit die Deputirten, welche Mitglieder der General-Conseils sind, den mit dem 12ten d. M. beginnenden Sitzungen derselben beiwohnen könnten. Auch das Journal des Débats wiederholt, nach dem Stenographe, das Gerücht, daß die Kammern nach der Annahme des Rekrutirungs-Gesetzes auf 20 Tage prorogirt werden würden.

Der Temps meldet: „Gestern Abend cirkulirte in den Salons eine Liste von 50 neuen Pairs, die erst am Morgen angefertigt worden seyn sollte; sie bestand aus 25 Generalen, 3 Justiz-Beamten, 5 gewesenen Diplomaten, 2 Mitgliedern des Instituts, 15 Verwaltungs-Beamten aus der Kaiserzeit, oder solchen, die es noch sind, und Männern, die dem Staate Dienste geleistet haben. In einigen Cirkeln wurde die Liste auf 40 reducirt; die Namen waren im Allgemeinen gut gewählt.“

Die nach der Ermorderung des Grafen Capodistrias in Griechenland errichtete provisorische Regierung besteht aus dem General Kolokotroni, dem Bruder des ermordeten Grafen, Augustin Capodistrias, und Koletti.

Eine Anzahl hier anwesender Polen hatte den Plan, eine National-Regierung hier in Paris zu organisiren; doch soll General Lafayette dies für den Augenblick abgerathen haben.

Spanien.

Madrit, vom 24. October. — Der König ist noch immer krank und hütet das Bett. Die Armee wird im besten Zustande erhalten und man vernachlässigt nichts um sie gut auszurüsten, zu complettiren und zu exerciren. Die Festungen hat man Männern vertraut, auf die man sich unbedingt verlassen zu können glaubt. Dies will nicht sagen, daß Spanien den Krieg will, sondern es bedeutet nur, daß unser Kabinet sich bereit halten will, einem unvermutheten Schlage, der es treffen könnte, zu begegnen. Die Spanischen Regimenter rücken übrigens aus dem Grunde nicht näher an die Pyrenäenlinie, weil das Französische Kabinet den Grenztruppen den Befehl gegeben hat, sich mit ihren Bewegungen genau nach denen der Spanier zu richten.

Der Hof scheint sehr besorgt zu seyn. Ein gestern angekommener Courier hat Depeschen von Dom Miguel gebracht, worin dieser dem Könige anzeigt, daß, wenn er ihm nicht in aller Eile Truppen schicke, er sich in Lissabon nicht mehr halten könne. Der Portugiesische Gesandte wurde sogleich nach Hofe berufen, wo er eine Stunde verweilte.

Die Hof-Zeitung enthält Folgendes: „Der Messager des chambres vom 12ten d. M. und andere Pariser Blätter theilen einen angeblichen Entwurf zu einer General-Amnestie für die ausgewanderten Spanier mit. Es ist überflüssig, darzuthun, daß dergleichen Dokumente bloße Börsen-Erfindungen sind; durch eines sucht man ein Steigen, durch ein anderes ein Fallen der Spanischen Fonds hervorzubringen, durch alle aber den thörichten Politikern das Geld abzugewinnen.“

Portugal.

Lissabon, vom 19. October. — Zwei Packetboote von denen, welche ausgeblieben waren, sind eingetroffen, und man signalisirt in diesem Augenblicke ein drittes.

Die Nachrichten, welche sie mitgebracht, haben hier viel Aufsehn erregt. Auf dem ersten Packetboote, welches einlief, befand sich der Vizconde v. Asseca, der Gesandte Dom Miguels in London; er kommt mit seiner ganzen Familie zurück. In der Gazeta befand sich die Nachricht seiner Ankunft nicht, allein Jedermann wußte sie und man betrachtet dies Ereigniß als entscheidend. Die Befestigungsarbeiten werden fortgesetzt, doch arbeitet man weniger emsig daran. Dom Miguel kommt beinahe nicht mehr aus seinem Pallaste in Queluz; man sagt, er soll krank seyn. Die gewöhnlichen Audienzen im Pallaste von Bemposta sind unterbrochen worden. Heute ist ein großes Fest im Kloster San Pedro de Alcantara, bei welchem Dom Miguel, als König, sonst nie auszubleiben pflegte. Diesmal ist er jedoch nicht erschienen. Dagegen soll der 26ste (der Geburtstag Dom Miguels) desto festlicher begangen werden.

Die Geistlichkeit, der Adel und die Bürger der Stadt Alandroal versammelten sich am 29sten v. M. in der dortigen Parochial-Kirche und erklärten auf die Nachricht, daß der Ex-Kaiser Dom Pedro sich in Europa befinde, sie seyen bereit, sich für die Vertheidigung der unbestreitbaren Rechte des Königs Dom Miguels I. aufzuopfern, ein Gefühl, welches die ganze Nation theilt.

Der Englische Admiral hat die verlangte volle Genugthuung erhalten. Es sind ihm 84 Contos Reis (840,000 Mill. Reis, über 500,000 Fr.) ausgezahlt worden, welche zu Befriedigung einiger Engländer bestimmt sind, die bei ihren Geschäften gelitten haben.

Man spricht davon, daß in den Spanischen Grenzprovinzen sich bald eine bedeutende Anzahl Spanischer Soldaten befinden werde, welche zur Unterstützung Dom Miguels bestimmt sind. Frankreich und England dürften dies wohl nicht ohne Eifersucht betrachten. — Man hat hier die größte Furcht vor der Cholera, welche sich auf zwei Schiffen, einem Hamburgschen und einem Russischen, die im Hafen in Quarantaine liegen, gezeigt haben soll. Auf der andern Seite richten die Fieber, namentlich auf dem Lande, furchtbare Verwüstungen an.

England.

London, vom 1. November. — Der Sardinische Gesandte, Graf von Aglie, ist von hier nach Turin abgereist, wo er, dem Vernehm nach, Minister der auswärtigen Angelegenheiten werden soll.

Der Herzog von Wellington verließ am Sonnabend Abend die Stadt, um dem Marquis von Hertford in Suffolk einen Besuch abzustatten.

Am 28sten v. M. ist die nach der Schelde bestimmte Flotte unter Commodore Warrens wirklich unter Segel gegangen; sie nahm 24 Extra-Lootsen von Dover und Deal mit. Mehrere Kriegsschiffe sind ihr seitdem nachgesegelt.

Der hier wieder angekommene Marquis von Palmella wird, wie der Herald berichtet, den Befehl über die Expedition übernehmen, die jetzt gegen Dom Miguel ausgerüstet wird. Die Portugiesischen Offiziere sowohl in England als in Frankreich haben sich an einem bestimmten Tage in bestimmten Häfen einzufinden, wo sie von mehreren Kriegsschiffen aufgenommen werden sollen.

In Bristol ist am vorigen Sonntage ein fürchterlicher Aufruhr vorgefallen, der einigen Menschen das Leben gekostet hat, und in Folge dessen mehrere öffentliche Gebäude in Feuer aufgegangen sind. Anlaß dazu gab die Ankunft des Sir Charles Wetherell, der nach Bristol gekommen war, um seine richterlichen Functionen als Recorder dieser Stadt anzutreten. Der Recorder wird in der Regel bei seinem Eintreffen von einer städtischen Deputation empfangen. Auch dieses Mal hatten sich der Mayor, die Sheriffs und eine Anzahl von Bürgern in Totterdown, ungefähr eine (Englische) Meile von der Stadt, versammelt. Hier verließ Sir Charles seinen Reisewagen, setzte sich in den Wagen des Mayors und fuhr mit ihm, so wie begleitet von den Uebrigen, nach der Stadt. Als der Ankommende in der Nähe der Stadt einige eben nicht freundlich gesinnt scheinende Gruppen erblickte, duckte er sich in eine Ecke des Wagens. Bei der Hillsbrücke wurden die Menschenmassen dichter; hier wurde die Drohung vernommen, daß man den Recorder aus dem Wagen ziehen und in den Fluß hineinwerfen wolle. Inzwischen suchte ein Detaschement vom 14ten Linien-Regiment den Pöbel von Gewaltthätigkeiten zurückzuhalten. Auf dem Neuen Markte waren ungefähr 300 Extra-Konstablers aufgestellt, die, als der Wagen-Zug dort anlangte, die Kutsche, in der sich Sir Charles Wetherell befand, umringten und nun weiter geleiteten. Es wird versichert, daß sich bei diesen Extra-Konstablers, als welche sich sonst die ehrbarsten Bürger bei außerordentlichen Gelegenheiten aufnehmen lassen, diesmal sehr viele bezahlte Leute befanden, welche die Menge nicht recht zu behandeln verstanden und daher einen großen Theil der nachfolgenden tragischen Ereignisse selbst herbeigeführt haben sollen. Bis zum Rathhause war der Weg mit dichten Volkshaufen bedeckt, die in der Nähe jenes Gebäudes selbst, von den Konstablers hart gedrängt, mit Steinen zu werfen anfingen. Den Sheriffs und den übrigen Bürgern gestattete man ungehindert, auszusteigen und in das Rathhaus einzutreten; Sir Charles benutzte bei dieser Gelegenheit einen günstigen Augenblick, um rasch und in gebückter Stellung in die offene Thür des Gebäudes zu schlüpfen; ein Steinhagel folgte zwar augenblicklich, doch traf er nur den Wagen, an welchem mehrere Scheiben zerschlagen und viele Verzierungen stark beschädigt wurden. Das Volk, heißt es nun im Berichte des Couriers, würde sich in diesem Augenblicke gewiß zerstreut haben, wenn nicht die Konstablers auf unkluge Weise in die Massen sich eingedrängt hätten, um Verhaftungen vorzunehmen. Es kam dazu, daß sich das Gerücht verbreitete hatte, Sir Charles habe erklärt, daß er Jeden, der ihm, dem

Recorder, vorgeführt werde, schonungslos verurtheilen würde. Man setzte sich daher aus allen Kräften zur Wehr. Zwar mußte das Volk anfangs vor den Massen von Konstablern die Flucht ergreifen, doch kehrte es bald wieder mit Steinen bewaffnet zurück, und es kam nun zwischen beiden Parteien zum Kampfe. Wirklich gewann der Platz vor dem Rathhause bald das Ansehen eines Schlachtfeldes. Man schlug sich hier voll Wuth, sah dort Verwundete und hörte überall ein fürchterliches Geschrei. Es dauerte lange, ehe eine Partei den Sieg davontrug; erst, als es dunkel geworden war, und nachdem viele Matrosen und Hafen-Arbeiter sich den wilden Volkshaufen angeschlossen hatten, gelang es denselben, die Konstabler in die Flucht zu jagen. Sie machten nun einen regelmäßigen Angriff auf das Rathhauses selbst, in welchem der Recorder mit dem Magistrate bei einem Diner, das dem Ersteren zu Ehren veranstaltet war, zu Tische saß. Zwei oder drei Magistrats-Personen versuchten es, von einem Fenster des Hauses aus die Aufruhr-Akte zu verlesen, wurden jedoch immer durch einen Steinhagel daran verhindert und vertrieben. Die Pforte des Hauses wurde gesprengt, und der Pöbel drang nun ein. Vom Mittagstische waren die Gäste entflohen, und die reich mit Wein und anderen Delikatessen besetzte Tafel war bald von den Eindringenden geplündert. Alle Zimmer des Hauses, in denen man Sir Charles Wetherell versteckt glaubte, wurden erbrochen und verwüstet. Dem Sir Charles war es indessen gelungen, durch den Hof des Hauses und durch mehrere Ställe benachbarter Gebäude zu entkommen. Der Pöbel war eben noch in seiner Zerstörungswuth beschäftigt, als eine Schwadron des 3ten Dragoner-Regiments durch ihre Trompeter sich vernehmen ließ und den Platz vor dem Rathhause besetzte. Das Volk begrüßte die Truppen durch Beifallsbezeugungen und sang „God save the King!“ Der kommandirende Offizier ermahnte zur Ruhe und fand auch zum Theil Gehör; da jedoch von einigen das Straßenpflaster aufgerissen wurde, um der Kavallerie den Weg zu versperren und die Gas-Röhren zerbrochen wurden, um den Platz finster zu machen, so ließ er Mehrere verhaften und das Volk von hier vertreiben. Es begab sich jedoch nach dem Gefängnisse Bridewell, wo mehrere der im Laufe des Tages Verhafteten eingesperrt worden waren; diese wurden in einem Nu wieder befreit. Mehrere Scharmützel, die dabei zwischen dem Militair und dem Volke stattfanden, erbitterten nur die Gemüther noch mehr, und gegen Morgen — denn der Lärm in der Stadt dauerte die ganze Nacht hindurch — rottete sich der wüthende Pöbel von neuem und zwar in stärkerer Anzahl zusammen, griff die Dragoner an, wurde von diesen zwar anfangs vertrieben, steckte jedoch das Rathhaus in Brand. Eben so wurde in dem Gefängnisse Bridewell, so wie in dem alten und neuen Gefangenen-Hause (Newgate), Feuer angelegt, so daß alle drei Gebäude zu Asche verwandelt und sämmtliche Kriminal- und andere Gefangene befreit wurden. Damit noch nicht zufrieden, rannte das wilde Volk nach dem Irren-Hause, gab den Wahnsinnigen die Freiheit, steckte dieses Gebäude und endlich auch den bischöflichen Palast in Brand. Viele Privathäuser, namentlich das des Mayors, wurden demolirt und geplündert; eben so erging es dem Zollhause. Das Feuer in der Stadt griff indessen immer mehr um sich, besonders da die Aufrührer nicht duldeten, daß man den Brand lösche. Die brennende Stadt bot in diesem Augenblicke das fürchterlichste Schauspiel dar. Gleich Furien rannten die von Wein und anderen Spirituösen trunkenen Plünderer umher; Viele taumelten in das Feuer, das sie selbst angesteckt, und verbrannten. Auf dem Platze vor dem bischöflichen Palaste und der Hauptkirche pflanzten die Aufrührer mehrere Kanonen auf und brachen eine Brücke ab, um das Militair an dem Uebergang über den Fluß zu hindern. Alle mögliche Verbrechen wurden begangen, kein Eigenthum war sicher, kein Geschlecht schützte vor Excessen. So währte es den ganzen Montag durch. Der Mayor der Stadt legte seine Gewalt in die Hände des Herzogs von Beaufort nieder, der ein Lanciers-Regiment und zwei Dragoner-Regimenter herbeiorderte. Als die Truppen ankamen, standen mehrere Punkte der Stadt in Flammen. Ueber 80 Menschen sollen getödtet oder verwundet seyn. Das Militair besetzte die große Brücke und begnügte sich anfangs, hier und da durch das Volk zu reiten, um die Massen zu zersprengen. Das 3te Dragoner-Regiment soll mit dem Volke fraternisirt haben, welches ihm darauf Lebensmittel brachte. Da indessen noch immer neue Massen vom Lande hereinströmten und an eine Herstellung der Ordnung noch nicht zu denken war, auch sich das Volk an einigen Punkten mit Waffen versehen hatte, sah ein Theil des Militairs sich abermals genöthigt, zu feuern und einzuhauen. — Dies ist im Allgemeinen das, was sich aus den schwankenden und sichtlich in der ersten Bestürzung geschriebenen Berichten unserer Blätter entnehmen läßt. Die Stadt Bristol scheint indessen noch immer im Besitz des Pöbels, besonders der Matrosen, gewesen zu seyn, die auf dem Kollegien-Platze eine Art von Batterie aus Schiffs-Kanonen errichtet hatten und, wenn man ferner Gewalt gegen sie gebrauchen wollte, die ganze Stadt in Brand zu stecken drohten. — Der heutige Courier meldet, die Regierung habe heute beruhigendere Nachrichten erhalten.

Dem Globe zufolge, haben bei dem Aufruhr in Bristol mehrere hundert Menschen zum Theil das Leben verloren, zum Theil schwere Verwundungen erhalten; die Zahl derselben ist noch nicht genau ermittelt worden.

Privat-Nachrichten zufolge, die heute Mittag hier eingegangen sind, währte der Unfug gestern Mittag in Bristol noch immer fort. Vierzehn Dragoner waren vom Volke erschlagen worden. Der Bischof von Bristol hat sich hierher geflüchtet. Außer 50 Häusern

in Queens-Square, standen auch Kings-Street und Princeß-Street in Flammen. Die Stadt Bristol ist in Kriegsstand erklärt, und es soll nach Militair-Gesetzen verfahren werden. Die Kathedral-Kirche ist gerettet, dagegen die Bibliothek verbrannt. Drei Couriere sind beim Ministerium des Innern angekommen, um mehr Militair zu verlangen. Von Portsmouth gehen Truppen in Dampfböten ab.

Auch die Stadt Bath war am Sonntag Abend der Schauplatz bedenklicher Unruhen. Das Volk hatte erfahren, daß die Milizen der Stadt und der Umgegend durch Couriere nach Bristol beordert waren. Der Pöbel beschloß, sich ihrem Abzuge zu widersetzen. Man nahm der Kavallerie die Pferde weg und sperrte sie in die Ställe, und als Capitain Wilkins sich dem Willen des Volkes widersetzte, mußte er sich in ein Wirthshaus flüchten, welches angegriffen und fast demolirt wurde. Es gelang dem Volke, den Abmarsch der Yeomanry zu verhindern; doch wurde die Ruhe hergestellt. Am folgenden Tage ließen sich mehrere Tausende achtbarer Bürger zu einer Art von Garde einschreiben. Inzwischen bildeten sich noch immer Volkshaufen, und gegen Abend waren alle Läden geschlossen.

Zu Tiverton in Devonshiere wurde eine Faktorei von mehreren hundert Arbeitern angegriffen und, als der Inhaber ein Pistol auf das Volk abfeuerte, sogleich demolirt. Auch hier wurde die Yeomanry aufgeboten und Bürger-Gardisten eingeschrieben, um weitere Unruhen zu verhüten.

Von allen Seiten sind Truppen aufgeboten, um nach den westlichen Grafschaften zu marschiren. Gestern ist ein ansehnlicher Artillerie-Park von Woolwich dahin abgegangen. Auch nach Peterborough unweit Nottingham, wo es sehr unruhig ist, ist ein Theil des 15ten Husaren-Regiments aufgebrochen.

Sir Charles Wetherell, der unglückliche Anlaß der Bristoler Unruhen, ist hier eingetroffen und sieht sehr niedergeschlagen aus.

Es ging hier dieser Tage das Gerücht, daß sich Sir Robert Peel auf seinem Landsitze in Drayton-Park das Leben genommen habe, doch hat sich dasselbe zur Freude der zahlreichen Freunde jenes geachteten Staatsmannes nicht bestätigt.

Der Herzog von Northumberland und seine Gemahlin wurden am Donnerstage zu Newcastle, wo sie in einem Privathause abgestiegen waren, von einer großen Menschenmenge verfolgt; doch blieb es beim Zischen und Pfeifen, weil eine große bewaffnete Macht aufgestellt war.

Nachrichten aus Lissabon zufolge, hat Dom Miguel seinen von hier zurückgekehrten Gesandten, Marquis d'Asseca, nicht zur Audienz gelassen und ihn, wie es heißt, auf seine Landgüter verwiesen.

Graf Walewski, der hier während der revolutionairen Ereignisse in Polen als Polnischer Abgesandter gelebt hat, ist, nachdem er seine hiesigen Einrichtungen aufgelöst, nach Paris abgereist.

Hier wollte man durch Briefe aus Nauplia erfahren haben, daß es einem der beiden Mörder des Grafen Capodistrias mit Hülfe zweier Soldaten von der Leibgarde des Präsidenten gelungen sey, zu entkommen.

In einem hiesigen Blatte ließ man: „Man hat hier Versuche mit einer neu erfundenen Waffe gemacht, welche eine neue Epoche in der Kriegskunst herbeiführen kann. Es ist dies unstreitig die mörderischste Waffe, welche jemals den Regierungen vorgeschlagen worden ist. Ihre außerordentliche Einfachheit, die Leichtigkeit, mit welcher sie gereinigt werden kann, und ihre wunderbare Kraft machen sie zu jeder Art von Kriegführung ganz besonders geeignet. Die Waffen, womit Versuche angestellt wurden, waren: 1stens, eine Kavallerie-Pistole zur Vertheidigung der Breschen oder für die Gefechte beim Entern. Sie kann in einer Minute 10 Mal geladen und abgefeuert werden; entladet bei jedem Schusse 12 Kugeln, welche in horizontaler Linie 12 bis 18 Fuß aus einander, 45 bis 50 Ellen weit fliegen. Ein einziger Mensch kann also in einer Minute 120 Kugeln und 100 Menschen in derselben Zeit 12,000 Kugeln abfeuern, wovon jede einzelne die Wirkung einer gewöhnlichen Pistolenkugel hat; und 2tens ein Karabiner, welcher eben so schnell als die Pistole geladen werden kann, aber statt 12 Kugeln, deren 16 abgefeuert; dieses Gewehr eignet sich ganz besonders zu den Gefechten beim Entern. — Der berühmte Gewehrfabrikant, Herr Wilkinson, hat die Versuche geleitet, welche über alle Erwartung gut ausfielen. Diese Erfindung soll sich auch auf Kanonen anwenden lassen."

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 4. November. — Das an der Küste der Insel Walcheren und namentlich vor Vließingen erschienene Englische Dampfboot ist ein Fahrzeug aus dem Trinity-House (der Lootsen-Direction) in London. Dasselbe befand sich noch am 31sten vor Vließingen. Auf früheres Befragen des Vice-Admiral Gobius wurde von diesem Dampfboote die Antwort ertheilt, daß es eine vermißte Englische Fregatte aufsuche. Man gab hierauf dem Engländer zu verstehen, daß man diese Antwort für ungenügend halte, und daß das Dampfboot sich entweder von der Rhede entfernt halten, oder in den Hafen einlaufen müßte, welches Letztere es denn auch that. In Vließingen wurde erzählt, daß das Englische Geschwader, aus drei Linienschiffen und vier kleineren Fahrzeugen, wahrscheinlich Fregatten, bestehend, im Kanale beobachtet worden sey. Man zweifelte, daß diese Schiffe dazu bestimmt seyen, die Schelde hinaufzusegeln, da dies schon ihrer Schwere wegen nicht angeht, und vermuthete deshalb, daß sie noch einen andern Zweck im Auge hätten. Darum wird auch mit großer Begierde der weiteren Entwickelung der Sache entgegen gesehen. Inzwischen war ein Lootsen-Schiff in See gegangen, um die vor einigen Tagen nach Ostindien abgegangenen Kriegsschiffe zurückzuberufen; der Hippomenes, der nach Westindien bestimmt war, ist bereits zurückgekehrt.

Vor einigen Tagen fand ein Arbeiter beim Bebauen eines Stückes Sandland zwischen Ter Heide und Monster 7 bis 8 Fuß unter der Erde eine seltene goldene Münze aus den Zeiten des Römischen Kaisers Marcus Aurelius Victorinus. Auf der einen Seite dieser Münze ist das mit einem Lorbeer bekränzte und geharnischte Brustbild des Kaisers dargestellt, der in der einen Hand einen Stab, in der anderen einen verzierten Schild hält; rund um liest man: Imp. Victorinus P. F. Aug. Die Kehrseite stellt den Kaiser stehend dar, mit einer Lanze in der linken Hand und die rechte einer weiblichen Gestalt reichend, die ein Horn des Ueberflusses im Arm hält. Die Umschrift lautet: Indulgentia Augusta. Diese Münze ist in einen goldenen Ring gefaßt, der mit einer achteckigen ebenfalls goldenen Zierrath umgeben ist; an der letzteren befindet sich ein goldenes Oehr; nach dieser Zierrath zu schließen, scheint die Münze zu den seltenen antiken Medaillons zu gehören, von denen in den großen Sammlungen gewöhnlich nur einige zu finden sind. Der Inspektor des Königl. Münz-Kabinets hat dies seltene Stück angekauft.

Brüssel, vom 3. November. — In der (bereits erwähnten) Sitzung des Senats vom 2ten d. erstattete Herr Vilain XIV. Bericht im Namen der Kommission, welche mit Prüfung des Gesetz-Entwurfes in Betreff des Friedens-Traktats beauftragt worden war. Er betrachtete den Traktat als eine Nothwendigkeit, der Belgien sich zu unterwerfen habe, indem es eine glücklichere Zukunft erwarten müsse, um die Verluste wieder zu ersetzen, welche es durch die gegenwärtigen Umstände erleide. Die Kommission sey der Meinung, daß eine Weigerung alle Drangsale des Krieges über das Land herbeiführen und, im Fall einer Niederlage, zu einer Restauration führen würde. Die Diskussion werde übrigens den Ministern andeuten, welche Bedingungen sie bei Annahme des Traktates stellen müßten, die vorzüglichste sey die Anerkennung Leopolds als Königs der Belgier. Am Schlusse seines Vortrages drückte der Berichterstatter noch den tiefen Schmerz aus, den die Kommission über die Trennung von einem Theil ihrer Mitbürger empfinde, und trug dann auf die Annahme des Entwurfs an. Nachdem der Vorschlag des Herrn Lefebvre Meurat beseitigt worden war, ergriff Herr von Moreghem Vater das Wort und sprach zu Gunsten der 24 Artikel, indem er sich auf die Weisheit des Königs Leopold verlasse, der, mit den Vollmachten der Kammern in den Händen, gewiß günstige Resultate für das Land zu erlangen wissen werde. Herr Lefebvre Meurat äußerte sich im Wesentlichen folgendermaßen: „Wenn ich den Traktat, den man uns aufzwingt, aus dem Gesichtspunkt der allgemeinen Politik betrachte, so sehe ich darin den Zweck einer Restauration in Belgien, weil die Mitglieder der Konferenz zu viel Erfahrung haben, um nicht zu wissen, daß die Völker sich bewegen, so lange sie Mißbehagen empfinden, wenn die rohe Gewalt sie nicht im Zaum hält, und die Bevollmächtigten in London wissen gleichfalls, daß Leopold dieses Mittel nicht anwenden wird. Die Konferenz sieht daher, ich bin es überzeugt, die Restauration, ich will nicht sagen als mögliche, sondern als wahrscheinliche Folge ihrer verhaßten Combination an. Ein Theil der Konferenz wünscht die Restauration, ein anderer Theil wird sie aus Furcht vor einem Kriege zugeben. Der König von Holland selbst dient meiner Ansicht als Unterstützung. Er hat, als er die Entscheidung der Konferenz vernahm, weder Zorn noch Freude bezeigt; er hat seine Gedanken für sich behalten, und nur seine Handlungen werden uns dieselben deutlich machen. Er hat sich nicht geweigert, aber er hat auch nicht angenommen, und, wenn ich mich nicht irre, wird er auch nicht annehmen, weil er ihnen nichts bewilligen will, was später als Waffe gegen ihn und gegen seine Absichten auf uns dienen könnte. Er wird den Dingen ihren Lauf lassen und abwarten. Er wird den Traktat in Kraft setzen lassen, der in seinen Augen nichts als eine Trennung seiner nördlichen Provinzen von seinen südlichen ist. Er wird warten, bis das Elend, welches aus den 24 Artikeln hervorgehen muß, seine revoltirten Unterthanen zu seinen Füßen zurückführt. Und zu einem solchen Erfolge verlangen die Minister Leopolds meine Genehmigung? Ich bin mehr sein Freund, als seine Rathgeber, indem ich mich der Annahme des Traktats widersetze." Der Marquis von Rhodes erklärte sich für die Annahme der 24 Artikel, jedoch mit der ausdrücklichen Bedingung, daß der König Leopold und die Unabhängigkeit Belgiens von allen Mächten anerkannt würden. Im Verlauf der Sitzung ließen sich noch die Herren von Barré, v. Pülichy, Dubois, Moreghem Sohn und Dupont für und die Herren v. Rouillé, v. Ansembourg, Beyß, Méan und v. Robiano gegen den Entwurf vernehmen.

In der heutigen Sitzung des Senats wurde die Diskussion zu Ende gebracht, und nachdem noch der Vorschlag des Herrn v. Ansembourg, im Angesicht Europa's gegen den Mißbrauch der Gewalt zu protestiren, verworfen worden war, wurde zum namentlichen Aufruf über den Entwurf geschritten und derselbe mit 35 Stimmen gegen 8 angenommen.

Türkei.

Den letzten Berichten aus Konstantinopel vom 10. October zufolge, war der Kapudan-Pascha, nachdem er in den Gewässern von Rhodus durch einen heftigen Sturm bedeutende Beschädigungen erlitten hatte, bereits mit der Flotte auf der Rückkehr nach der Hauptstadt begriffen, da er wegen den ungeheuren Verheerungen, welche die Cholera in Alexandrien anrichtet, sein Vorhaben, dahin zu segeln, aufgeben mußte. Der Vice-König von Aegypten selbst hat dieses Land verlassen, und sich mit seiner Familie nach Candien eingeschifft.

Am 3. October hat bei Gelegenheit der jährlichen Pulververtheilung für den Bedarf der Hauptstadt und der umliegenden Provinzen in St. Stefano ein Fest stattgefunden, das von dem Barutchane-Nasiri, oder Aufseher der Pulvermagazine, Said-Efendi, dem Großherrn gegeben wurde, und welchem der Kaimakam, der Seriasker, und die meisten Großen des Reiches beiwohnten. Sultan Mahmud fuhr dahin in dem prachtvollen Wagen, — einem der unlängst angelangten Geschenke des Kaiserl. Russischen Hofes — dem vierzehn Pferde vorgespannt waren. Das Fest dauerte drei Tage hindurch, worauf sich der Großherr wieder in seine Residenz zurück verfügte.

Schon vor geraumer Zeit waren die katholischen Armenier in den Besitz ihrer, zur Zeit der Verfolgung an Türken verkauften Häuser, wieder eingesetzt worden; nur waren jene ausgenommen, welche von den türkischen Eigenthümern nach Art der muselmännischen Häuser angestrichen worden waren. Nun ist mittelst eines großherrlichen Hatti Scherifs der Befehl ergangen, daß auch diese gefärbten Häuser in Pera und Galata von den Türken geräumt und ihren rechtmäßigen Eigenthümern zurückgegeben werden sollen. Der Obermauth-Director von Konstantinopel, Salih Bei, ist von der Pforte zum Commissär bei dem Geschäft der Uebergabe dieser Häuser ernannt worden.

Der Nordamerikanische Geschäftsträger, Hr. Porter hatte am 3. October eine Conferenz bei der Pforte, wobei die Ratification des zwischen seiner Regierung und der Pforte abgeschlossenen Handels-Traktats ausgewechselt wurden. Herr Hodgson, Amerikanischer Gesandtschafts-Secretär, ist mit dem ratificirten Instrumente des Traktats bereits nach Amerika abgegangen.

Die Citadelle von Scutari hatte sich noch immer nicht ergeben. Der Commandant der großherrlichen berittenen Garde, Ahmed Pascha, ist zu Anfang Octobers nach dem Lager des Großwesirs abgeschickt worden, vermuthlich um demselben Befehle zur Beschleunigung seiner Operationen zu bringen.

In Konstantinopel hatte sich der Gesundheitszustand merklich gebessert; es fanden nur noch wenige Pestfälle statt; die Cholera hatte ganz aufgehört; dagegen soll letztere Seuche nach Westen hin schnell um sich greifen, und bereits in Philippopel, Sophia, Seres und selbst in Monastir (Bitoglia) ausgebrochen seyn.

Herr Blacque, ehemaliger Redacteur des Courrier de Smyrne, welcher von der Pforte mit der Redaction einer Zeitung in Konstantinopel beauftragt worden, ist von Smyrna, wohin er sich, um einige Vorkehrungen in Bezug auf dieses Unternehmen zu treffen, begeben hatte, wieder in Konstantinopel eingetroffen. Der Prospectus dieser Zeitung, von der im Laufe des Novembers die ersten Nummern erscheinen sollen, ist zu Konstantinopel in Türkischer Sprache im Druck erschienen und lautet in der Uebersetzung folgendermaßen:

„Die erhabene Wissenschaft, die man gemeiniglich Geschichte nennt, besteht in der chronologischen Aufzeichnung und Bekanntmachung der Weltereignisse. Sie ist gleichsam ein Andenken und Vermächtniß der Vorwelt an die Nachkommen, und gewährt den mannigfaltigsten Nutzen. Viele Gelehrte haben sogar die Geschichte, insofern sie auf die Gesetze der Staaten und die Verfassungen der Völker wesentlich einfließt, als eine unentbehrliche Wissenschaft dargestellt. Der berühmte Safidi, Commentator des Werkes Lamii, erzählt folgende wahre Begebenheit, die als ein deutlicher Beweis für die Unentbehrlichkeit des Geschichtstudiums hier einen Platz finden möge: Im Jahre 422 der Hegira unter dem Chalifen Kaim aus dem Hause der Abassiden, behaupteten einige Juden aus der Stadt Chaiber, (kleine Stadt und Festung, sechs Tagereisen nord-östlich von Medina. Sie wurde vom Chalifen Ali, Sohn Abutalebs, erobert im fünften Jahre der Hegira.) daß ihre Voreltern schon seit Eroberung dieser Stadt von der Entrichtung der Kopfsteuer befreit gewesen wären. Um die Wahrheit ihrer Aussagen zu beweisen, und ihre eigenen Ansprüche auf dieselbe Steuerfreiheit zu unterstützen, wiesen sie ein mit dem verfälschten Namenszuge Ali el Murtaza's versehenes Document vor, unter welchem die ehrwürdigen Gefährten des Propheten, Saad ben Moaz und Moavia als Zeugen unterschrieben waren. Der Chalife schien geneigt, ihrem Gesuche zu willfahren, allein sein erster Staats-Secretair Abulkassim schöpfte Verdacht und zeigte das Document dem damaligen Reichs-Historiographen und Prediger von Bagdad. Dieser erklärte es sogleich für unecht, weil die Eroberung der Festung Chaiber in das fünfte, Moavia's Uebertritt auf die Seite des Propheten aber in das neunte Jahr der Hegira fiele, und Saad schon im fünften Jahre dieser Zeitrechnung gestorben sey. Durch diese sich widersprechenden Angaben bewies er, daß besagtes Document keinen Glauben verdiente, und zwang die hierdurch überraschten Juden zum Geständniß, daß sie selbes verfälscht hätten. Ueberzeugt von dem Nutzen der Geschichte, widmeten ihr alle Islamitischen sowohl als andere Regierungen von jeher ihre Aufmerksamkeit, und die geistreichen und trefflichen Geschichtsschreiber Ibn Kessir, Imam Suyuti, Ibn Dschewsi, Kasi Beisawi, und Andere verfaßten zu diesem Ende ihre Werke. Vorzüglich widmete die hohe Pforte diesem Gegenstande immer die größte Sorgfalt, und ernannte eigene Reichs-Historiographen, die man in den ersten Zeiten: Schehnamechon und später Wakaj-miwis nannte. Alle im Verlauf von 28 bis 30 Jahren gesammelten Begebenheiten wurden, einem alten Gebrauche gemäß, durch den Druck öffentlich bekannt gemacht, und so entstanden die Werke von Naima, Raschid, Subhi, Izzi und Wassif.

(Beschluß in der Beilage.)

Beilage zu No. 267 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 14. November 1831.

Türkei.

(Beschluß.) Wenn jedoch die täglichen Begebenheiten der Gegenwart nicht zur Zeit ihres Geschehens öffentlich kund gemacht werden, und somit ihre wahren Ursachen verborgen bleiben, so pflegen die Menschen, nach dem Sprichwort: „der Mensch ist Feind dessen, was er nicht kennt", Allem, dessen Veranlassung und Zusammenhang sie nicht begreifen, zu widerstreben. Und so geschah es bisher auch, daß das Volk alle innern und auswärtigen Angelegenheiten, Amtsveränderungen und andere Verfügungen der hohen Pforte, gleichsam als räthselhaft betrachtend, ihnen oft einen von der eigentlichen Absicht der Regierung ganz verschiedenen Sinn unterlegte. Wiewohl nun hierin das Volk einer allen Menschen angebornen Neigung folgt, und daher gewissermaßen Entschuldigung verdient, so macht doch dies eitle Gerede den Unwissenden zuvörderst seine Urheber verdächtig und strafwürdig erscheinend, und kann überdies die Gemüthsruhe und Richtigkeit der Ansichten der Unterthanen der hohen Pforte gefährden. Es ist demnach der innigste Wunsch Sr. Hoheit, unseres gnädigen, erhabenen, durch alle trefflichen Eigenschaften ausgezeichneten Monarchen und Herrn, auch in diesem Stücke die allgemeine Ruhe zu sichern und sein Volk von dem grundlosen Argwohn und den bangen Zweifeln zu befreien, die bisher durch falsche Gerüchte und eitles Gerede veranlaßt wurden. Zu diesem Ende wurde vorliegender Gegenstand in der hierzu versammelten Conferenz in Berathung genommen und beschlossen, durch schnelle öffentliche Bekanntmachung aller auf die innern und äußern Angelegenheiten der hohen Pforte sich beziehenden Ereignisse, und durch Angabe ihrer wahren Ursachen und sonstigen Erfordernisse, dem Volke eine richtige Ansicht von denselben zu verschaffen, und es zugleich vor jener Unruhe zu sichern, in die es bisher durch willkührliche Auslegungen und falsche Gerüchte versetzt zu werden pflegte. Da aber nebstdem auch Alles, was auf neue Erfindungen, schöne Künste, Preise der Lebensmittel und Waaren und den Handel überhaupt Bezug hat, zur öffentlichen Kenntniß gebracht werden soll, so liefert dieses gemeinnützige, für Stadt und Volk gleich ersprießliche Unternehmen einen neuen und sprechenden Beweis der Milde, Gerechtigkeit und weisen Fürsorge unseres erhabenen Beherrschers, und seines ernsten Strebens, die allgemeine Wohlfahrt und Zufriedenheit zu befördern. In Betracht jedoch, daß es schwierig wäre, alle dergleichen Nachrichten schriftlich bekannt zu machen, fand man es angemessen, einen eigenen Druckverlag zu bestimmen, in welchem eine neue Zeitung in verschiedenen Sprachen erscheinen wird. Da nämlich unser großmüthiger und erhabener Monarch nicht nur ein milder und gnädiger Herrscher gegen seine Unterthanen, sondern auch ein aufrichtiger Freund aller mit der hohen Pforte in friedlichen Verhältnissen stehenden Mächte ist, so ist es wünschenswerth, die Herausgabe dieses Blattes durch Beidrukkung anderer Sprachen noch gemeinnütziger zu machen, zu welchem Ende auch ein der fremden Sprachen kundiger, sehr erfahrner Europäer angestellt worden ist. Dieser Plan wurde Sr. Hoheit unserm gnädigen Monarchen unterlegt, der denselben in weiser Berücksichtigung des hieraus erwachsenden allgemeinen Nutzens, allergnädigst zu genehmigen geruhte. In Folge dieser allerhöchsten Entschließung wurde in der Nähe des Seriaskeriats (Pallast des Seriaskers) eine eigene Druckerei unter dem Namen „Kaiserliches Zeitungs-Bureau" eingerichtet, zu deren Vorsteher der gewesene Molla von Mekka und dermaliger Reichshistoriograph, Scheikzade Esseid Mehmed Essaad Efendi, ernannt ist. Ihm werden alle Nachrichten und zwar die politischen von Seite der Pforte, die auf das Militairwesen aber sich beziehenden vom Seriaskeriat täglich mitgetheilt werden. Zu diesen Mittheilungen sind, ohne jedoch aus ihrem bisherigen amtlichen Wirkungskreise zu treten, der Chodscha der kleinen Stiftungen, Sarim Efendi, aus dem Ameddschi Kalemi (Secretariat des Reis-Efendi), und der dem Seriaskeriat zugetheilte Said Beg, Sohn des Oberstithofmeisters der Sultanin-Mutter, beauftragt und ernannt worden. Die Zeitung erscheint in zwei Abtheilungen, deren eine alle auf innere Regierungs-Angelegenheiten sich beziehenden amtlichen Nachrichten enthalten wird; die andere soll die nicht offiziellen und das Ausland betreffenden Artikel, dann alles, was auf Cultur, Wissenschaften, Künste und Handel Bezug hat, und überhaupt alles Neue und Interessante liefern."

Nachrichten aus Salonik sprechen von einem dort unter den Truppen entdeckten Complotte zu Brandstiftung und Meuterei, in Folge dessen zahlreiche Verhaftungen stattgefunden haben.

Nordamerikanische Freistaaten.

New-York, vom 9. Oct. — Der Befehl des Guverneurs des Staates New-York zur Auslieferung des Juwelen-Diebes Carrera ist vom hiesigen Stadt-Recorder für ungültig erklärt worden. Inzwischen bleibt Carrera noch in Haft wegen seiner Beeinträchtigung der Zoll-Einnahme der V. St.

Aus der Stadt Mexico wurde vom 10. August 1830 geschrieben: „Der Traktat zwischen Mexiko und den Vereinigten Staaten hat endlich die Probe im Kongreß bestanden und wird nächstens zur Auswechselung der Ratificationen nach Washinton abgesandt werden, wonächst wir erwarten dürfen, daß unser Verkehr mit

diesem Lande einen dauernden und vortheilhaften Charakter annehmen wird. Unter anderen Bestimmungen des Traktates sind auch die, welche den inländischen Handel zwischen Missauri und Neu-Mexiko sichern und für dessen Schutz Vorsorge treffen, so daß unsere Landsleute im Westen sich künftig den Betrieb dieses Handels ohne die Gefahren auf dem Zuge desselben sowohl, als ohne die Beschränkungen, welche die Gewohnheiten, Politik und Orts-Anordnungen des Landes ihm auferlegten, versprechen dürfen."

Ein Schreiben vom 20. August besagt dagegen: „Aus mehreren Staaten, namentlich auch aus Vera-Cruz, sind Anträge eingegangen, die Einfuhren durch Ausländer mit höheren Abgaben, als die Mexikaner, zu belegen, ja einige gehen so weit, die völlige Vertreibung der Ausländer zu verlangen. Mehrere dieser Anträge werden ohne Zweifel verworfen werden, sie beweisen aber doch den Neid wider alle Ausländer, der hier herrscht. Was den Gesetzentwurf über den Detailhandel betrifft, so ist es sehr wahrscheinlich, daß er durchgeht, was auch immer die Englischen und Holländischen Gesandten dawider, als wider eine Verletzung der eingegangenen Traktaten, vorstellen mögen. Herrn Butler's (des Nord-Amerikanischen Gesandten) Traktat, der seit letztem October zur Ratification fertig war, und den er mit aller redlichsten Anstrengung nicht im Stande gewesen, früher vor die Kongreßhäuser zu bringen, so wie die mit Frankreich, Preußen und den Hansestädten abgeschlossenen, erwarten jetzt die Entscheidung des Kongresses."

M i s c e l l e n.

Man berechnet, daß die Zahl der in und um London leer stehenden Häuser sich auf 15—20,000 beläuft, so daß also ungefähr jedes zehnte Haus unbewohnt ist. Als Ursache giebt man die übertriebenen Bauspeculationen an, die ganze Straßen entstehen ließen, ohne darnach zu fragen: Woher nehmen wir Bewohner?

Aus Preßburg wird unterm 4. November gemeldet: Die hiesige Weinlese darf man als beendet betrachten. Der Segen hat beinahe das Doppelte vom vorigen Jahre erreicht und auch die Güte des Weines wird dem vorjährigen vollkommen an die Seite gesetzt werden können, wenn nicht noch übertreffen. Die ganze Dauer der Lese wurde vom schönsten Wetter begünstigt.

Man schreibt Folgendes vom Oberrhein: „Dieses Spätjahr, dessen Witterung so schön und so gelind ist, zeichnet sich jedoch durch zwei besonders merkwürdige Dinge aus, nämlich: der frühe Durchzug der Schneegänse und das Erscheinen der Wölfe, die sonst erst im Winter sich zeigen. Eines dieser Thiere hat so eben große Verheerungen in der Gegend von Sennheim angerichtet. Die Magd des Müllers von Nieder-Burnhaupt war vor kurzem mit dem Melken der Kühe beschäftigt, als bei Tagesanbruch ein Wolf in den Stall kam und wüthend über die Kühe herfiel, sie stark biß und sodann auf das Geschrei der armen Magd, die unter einer niedergeworfenen Kuh lag, und eines jungen Knechtes, der hinten im Stalle stand, davon lief. Anfänglich wehrte er sich meisterlich gegen zwei Hunde im Mühlhofe und rannte sodann nach dem Walde; dort sah ein Mensch von ungefähr zwanzig Jahren, der Holz las, das wüthende Thier auf sich losgehen und wollte rasch auf einen Baum klettern, allein der Wolf war hurtiger als er und brachte durch einen Biß in die Ferse den unglücklichen jungen Menschen zum Fallen. Ein schrecklicher Kampf enstand zwischen Beiden und der junge Mensch verdankte seine Rettung nur seiner seltsamen Geistesgegenwart, sich in seiner äußersten Verzweiflung nebst dem Thiere, das ihn festhielt, in einen Kanal voll Wasser hinabrollen zu lassen. Hier erst ließ ihn der Wolf los, fiel aber anderwärts einen andern Menschen im Walde und endlich eine Frau an, die er schrecklich im Gesicht zerbiß, auf ihrem Körper wurde der Wolf von Holzhauern, die auf ihr Schreien herbeigeeilt waren, mit Axthieben todtgeschlagen. Die Holzhauer hatten auch noch die Spuren eines andern Wolfes bemerkt, der eine kleine Strecke mit ersterem gegangen zu seyn schien. Bei einer Treibjagd entdeckte man am folgenden Tage in der That einen anderen im nämlichen Gehege und auch dieser, der von einem Jäger getödtet wurde, hatte mehrere Personen, wie auch Hunde, in einer benachbarten Gemeinde gebissen.

Der Philosoph Pittschaft soll sich, nachdem er vergeblich bei seinen Verwandten einen bequemern Aufenthaltsort, als Rokenburg, nachgesucht, in Folge dessen, seinem Verwahrungsort entsprungen und abermals eingefangen worden war, erhängt haben.

C h o l e r a.

In Breslau waren bis zum 11ten Novbr.

	erkr.	genes.	gest.	Best.
	1115	335	579	201
hinzugek. bis zum 12. Novbr.	15	15	8	193
13. „	16	11	14	184
Summa	1146	361	601	184

darunter befinden sich vom Militair 32

vom Civil 1114

In ihren Wohnungen werden behandelt 90

In den öffentlichen Heil-Anstalten 94

Ausbrüche der Cholera sind bemerkt worden: Im Regierungs-Bezirk Breslau: Kreis Steinau, in Radschütz und Gaffron bis zum 2. November. — Regierungs-Bezirk Oppeln: Kreis Tost-Gleiwitz, in Schönwalde bis zum 25. October.

In der Residenzstadt Berlin waren

	erkr.	genes.	gestorb.	Best.
bis zum 8. Novbr. Mittags	2066	675	1310	81
hinzugek. bis z. 9. Nov. Mittags	11	8	11	73
Bis z. 8ten Mittags Summa	2077	683	1321	73
In obiger Zahl Militair	31	12	15	4

In ihren Wohnungen werden behandelt 49 Personen, in den Hospitälern 24.

In der Stadt Bromberg sind

	erkrankt	genesen	gestorben	Bestand
bis zum 4. Novbr.	147	47	98	2
darunter Militair	90	33	55	2

In Wien waren an der Cholera

I. Beim Civile:

	erkrankt,	genesen,	gestorben,	Bestand
bis 8. Novbr. Mittags				
in der Stadt	3	2	1	33
in den Vorstädten	29	13	19	224
Zusammen	32	15	20	257
Hiernach im Ganzen bis 8. Novbr. Mittags				
in der Stadt	1068	630	405	33
in den Vorstädten	2478	959	1295	224
Zusammen	3546	1589	1700	257

II. Beim Militär:

bis 7. Nov. Mittags	290	162	101	27
am 8. Nov. kamen hinzu	2	—	1	28
Zusammen	292	162	102	28

Zu den am 29. October in Preßburg in ärztlicher Behandlung verbliebenen 13 Brechruhrkranken, sind an neu erkrankten hinzugekommen: am 30. October keiner, genesen 3, gestorben 1; am 31. erkrankt 1, genesen 2, gestorben 1; Bestand am 1. November: 7. Summa der vom 9. September bis 31. October an der Brechruhr Erkrankten: 1057; davon genesen 862 und gestorben 188.

Seit dem 13. Juni sind in Ungarn, laut eingegangenen amtlichen Berichten bis 31ten October in 87 Jurisdictionen (die königl. Freistadt Oedenburg zu den bereits genannten hinzugekommen), 3690 Ortschaften, und in diesen 410,924 Personen von der epidemischen Krankheit befallen worden, wovon genesen 193,764, gestorben 178,777, in ärztlicher Pflege verblieben 38,383. Aufgehört hatte die Krankheit, laut obigen Berichten, in 1338 Ortschaften. Neu ausgebrochen war sie in 45 Ortschaften. — Mit einbegriffen ist in obigen Zahlen auch das Militair. Von demselben waren (vom 1. Juli an in 39 Ortschaften) erkrankt 2551; davon genesen 1409, gestorben 1038, in der Cur verblieben 104. — Zu den in unserem vorletzten Blatte genannten königl. Freistädten, in denen nun die Krankheit aufgehört hat, hinzuzurechnen ist auch Maria-Theresiopel (19. September).

In Hamburg sind in den beiden Tagen vom 5ten bis 7. November Mittags 22 Personen erkrankt, 8 genesen und 17 gestorben.

Aus Altona meldet der dasige Merkur unterm 6. November: „Seit dem 31sten v. M., mithin in sechs Tagen, hat sich kein neuer Cholera-Erkrankungsfall gezeigt. Der Zustand bleibt daher unverändert, wie er in dem Berichte vom 3ten d. M. angegeben ist: 22 Erkrankte, 5 Genesene, 13 Gestorbene, in Behandlung noch 4, und zwar 3 derselben im Hospital."

Verlobungs-Anzeige.

Meine Verlobung mit Fräulein Bertha Bordollo beehre ich mich hierdurch meinen Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Poln. Wartenberg den 10. November 1831.

Herrmann, Apotheker.

Todes-Anzeigen.
(Verspätet.)

Unsern entfernten Verwandten und Freunden widmen wir ganz ergebenst die uns schmerzlich getroffene Nachricht, daß am 2ten d. M. unser geliebter Vater Leopold v. Stümer, Rittmeister v. d. A., in seinem 57sten Lebensjahre am Nervenschlage in Bromberg plötzlich gestorben ist.

Breslau am 12. November 1831.

Ferdinande v. Stümer, im Namen meiner abwesenden Brüder.

Am 7ten d. M. endete der hiesige Königl. Criminal-Assessor Otto Königer, 33 Jahre alt, seine irdische Laufbahn. Eifrig und unermüdlich in Erfüllung seiner Berufspflichten, treu und bieder, der Freund seiner Freunde, hieß Schwermuth ihn für sein vielgequältes, sturmbewegtes Herz Ruhe unterm kühlen Rasen suchen. Du Vater über'm Sternenzelt laß ihn diese Ruhe finden; uns ist er unvergeßlich.

Glatz den 9. November 1831.

Die Freunde und Verwandten des Abgeschiedenen.

Gestern früh entschlummerte in seligem Frieden, in Folge eines Nervenschlages, unsere unaussprechlich geliebte Mutter, die verwittwete Hofräthin Julie Sommerbrodt, geb. Treutler, in dem Alter von 48 Jahren. Sie ging zum Vater!

Breslau den 11. November 1831.

Der Ober-Landes-Gerichts-Assessor Sommerbrodt, im Namen der 5 Geschwister.

Theater-Nachricht.

Montag den 14ten zum erstenmal: Staberl als Freischütz. Parodie in 3 Akten mit Gesang; nach den beliebtesten Motiven aus dem Original.

Bekanntmachung.

Zur Fortsetzung der nothwendigen Subhastation des im Namslauschen Kreise gelegenen Gutes Polnisch-Marchwitz, mit Ausschluß der unter der Jurisdiction des Königl. Land- und Stadt-Gerichts zu Namslau belegenen Brieger Aecker und Böhmwitzer Roßgärte, dem Gutsbesitzer Christoph Berthold Johann Bodstein gehörig, welches laut der nach den bestehenden landschaftlichen Principien rectificirten Kreis-Justizräthlichen Taxe auf 55,081 Rthlr. 14 Sgr. 2 Pf. abgeschätzt wurden, steht der anderweitige Bietungs-Termin am 23. December c. Vormittags um 11 Uhr an, vor dem Königl. Kammer-Gerichts-Assessor Herrn Schröner im Parteien-Zimmer des Ober-Landes-Gerichts. Zahlungsfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesem Termine zu erscheinen, die Bedingungen des Verkaufs zu vernehmen, ihre Gebote zum Protocoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Die aufgenommene Taxe kann in der Registratur des Ober-Landes-Gerichts eingesehen werden.

Breslau den 7. September 1831.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

Subhastations-Bekanntmachung.

Die im Frankensteiner Kreise gelegenen Güter Schönheyde und Rothsam, den Gutsbesitzer Nitschkeschen Erben gehörig, sollen im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die landschaftliche Taxe derselben beträgt 54,039 Rthlr. 3 Sgr. 8⁴/₇ Pf. Die Biethungs-Termine stehen am 16ten Februar 1832, am 17ten Mai 1832 und der letzte Termin am 25sten August 1832 Vormittags um 10 Uhr an, vor dem Königl. Ober-Landesgerichts-Assessor v. Dallwitz im Partheienzimmer des Ober-Landes-Gerichts. Zahlungsfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesen Terminen zu erscheinen, die Bedingungen des Verkaufs zu vernehmen, ihre Gebothe zu Protokoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbiethenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Die aufgenommene Taxe kann in der Registratur des Ober-Landesgerichts eingesehen werden.

Breslau den 14ten October 1831.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

Bekanntmachung.

Die zum rathhäuslichen Bedarf erforderlichen Schreibmaterialien für das Jahr 1832, bestehend in verschiedenen Gattungen von Schreib-, Umschlag-, Actendeckel- und Packpapier, Siegellack, Oblat, Federposen, Bindfaden, Blei- und Rothstifte, schwarze und rothe Dinte, so wie auch Lichte, sollen im Wege der Licitation an den Mindestfordernden verdungen werden, wozu wir den 22sten November c. auf dem rathhäuslichen Fürstensaale einen Termin anberaumt haben. Bietungslustige werden hierdurch eingeladen, sich an dem bestimmten Tage früh um 10 Uhr einzufinden um ihre Gebote daselbst abzugeben. Die Bedingungen können vom 8ten November c. ab, bei dem Rathhaus-Inspector Klug eingesehen werden.

Breslau den 28sten October 1831.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt verordnete Oberbürgermeister, Bürgermeister und Stadt-Räthe.

Spähne-Verkauf.

Mittwoch den 16ten d. M. um 2 Uhr Nachmittags sollen mehrere Schober Spähne, auf dem Platze vor dem Ziegelthor, wo das Bauholz zum Bau des neuen Elisabethanischen Gymnasiums bearbeitet wird, gegen baare Bezahlung, an den Meistbietenden verkauft werden, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Breslau den 12ten November 1831.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Bekanntmachung.

Es sollen die zum Nachlasse der verwittweten Hauptmann v. Schmude gehörigen Effekten, bestehend in Porzellan, Gläsern, Kleidungsstücken, Leinenzeug, Betten und Hausrath, am 24sten November c. Vormittags um 9 Uhr und folgenden Tagen, gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden öffentlich versteigert werden, wozu Kauflustige eingeladen werden. Liebau den 4ten November 1831.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung.

Nachdem die Stadt Cosel von der Cholera morbus für befreit erklärt ist, und die Einwohner sich des besten Gesundheits-Zustandes erfreuen, so wird der auf den 5. December 1831 treffende hiesige Jahrmarkt abgehalten und ohne alle Bedingung den resp. Marktziehern und Käufern der Zugang gestattet werden.

Cosel den 10ten November 1831.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wir machen hiermit bekannt, daß heut der zehnte Tag seit dem letzten Cholera-Todesfall hierorts verflossen ist. Auras den 10. November 1831.

Der Magistrat.

Auctions-Anzeige.

Die Verlassenschafts-Effecten der hier verstorbenen, verwittwet gewesenen Obrist-Lieutenant von Borlasch Anna Elisabeth geborne Kauschke, bestehend in Silberwerk, weiblichen Kleidungsstücken, Betten, Leib- und Tischwäsche und verschiedenen Meubles und Hausgeräthen, sollen nach dem Antrage ihrer Erben auf den 30sten November c. und die folgenden Tage jedesmal von früh 8 Uhr ab, in der Behausung des hiesigen Handelsmannes Herrn Augustin Lengfeld im Wege der Auktion gegen gleich baare Bezahlung veräußert werden, was Kaufgeneigten hierdurch bekannt gemacht wird.

Habelschwerd den 9ten November 1831.

Der Königliche Kreis-Justiz-Rath. Anders.

Auction.

Es sollen am 15ten d. M. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr im Auctionsgelasse No. 49. am Naschmarkte, verschiedene Effekten, als Zinn, Kupfer, Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücken, Meubles und Hausgeräth an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau den 6ten November 1831.

Auctions-Commissarius Mannig,
im Auftrage des Königl. Stadt-Gerichts.

Auction.

Es sollen am 21sten d. M. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr im Auctionsgelasse No. 49 am Naschmarkte verschiedene Effekten, als: Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräth an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau den 12. November 1831.

Auctions-Commissarius Mannig,
im Auftrage des Königl. Stadt-Gerichts.

Pferde-Auction.

Dienstag den 22sten November c. Vormittags um 10 Uhr sollen vor der hiesigen Hauptwacht 13 Stück ausrangirte Königliche Dienstpferde des 6ten Husaren-Regiments gegen gleich baare Zahlung in Courant meistbietend verkauft werden.

Neustadt den 10ten November 1831.

Der Oberst und Regiments-Commandeur
Freiherr von Barnekow.

Bekanntmachung.

Der Nachlaß des Bibliothekar Julius Steinacker, bestehend in 2 goldnen Ringen, einer silbernen Repetir-Uhr, etwas Silberzeug, Gläsern, Zinn, Leib- und Bettwäsche, Meubles, Kleidungsstücken, einigen Kupferstichen und Gewehren, soll auf den 21sten November c. Vormittags 9 Uhr im Auctions-Locale des Königl. Land- und Stadtgerichts hierselbst öffentlich an den Meistbietenden gegen sofortige Bezahlung versteigert werden, was Kauflustigen hiermit bekannt gemacht wird. Strehlen den 23sten October 1831.

Böhm, g. A.

Auction.

Den 15ten d. Mts. Vormittags 9 Uhr Neue-Scheitnich-Ufergasse No. 42. kommen einige silberne Löffel, einiges Zinn- und Kupfergeschirr und verschiedene Sachen zur Versteigerung.

Pfeiffer, Auctions-Commiss.

Weisse Tafel-Wachs-Lichte von ausgezeichneter Güte erhielt wiederum eine Parthie und offerirt zu sehr billigen Preisen Friedrich Walter,
Ring No. 40. im schwarzen Kreuz.

Strauchholz-Verkauf in Oswitz.

Auf den 23sten November Mittwoch Morgens um 9 Uhr wird eine Parthie meist eichenes, starkes Strauchholz auf dem Stock in Parcellen, in größern und kleinern Abtheilungen meistbietend verkauft werden, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Tuch-Ausverkauf.

Einem hochzuverehrenden Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich mein noch vorräthiges Tuchlager, um damit so schnell als möglich zu räumen, zu sehr billigen Preisen ausverkaufe. Dieser Ausverkauf findet jetzt in meiner Wohnung, Schweidnitzer Straße No. 45 in der ersten Etage — während des bevorstehenden Elisabeth-Marktes aber, als vom 21. Novbr. bis 3. December a. c. ab, in der auf dem Ringe von No. 4 gerade über stehenden Eckbude mit „Ausverkauf" bezeichnet — statt. Um recht zahlreichen Besuch bittet ganz ergebenst

Johann Eduard Magirus junior.

Wohlfeilste Heizung.

Bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) ist zu haben:

Der transportabele Sparofen

oder Anweisung zur Verfertigung eines in Frankreich erfundenen Heizungsapparats, der mit einem Jedermann zugänglichen Brennmaterial und auf eine äußerst wohlfeile Art geheizt wird, und als Bettwärmer, Wärmekorb, als Fußwärmer im Hause wie auf der Reise, als Küchenherd und selbst zur Heizung kleiner Zimmer benutzt werden kann. Nebst Beschreibung eines Schreibtisches, der mittelst dieses Apparats eine behagliche, wohlthätige Wärme um sich her verbreitet, und an dem man weder an den Füßen noch an den Händen Kälte empfindet. Aus dem Franz. 12. 8 Sgr.

Die hier in Rede stehende Erfindung kann unter die gemeinnützigsten gezählt werden, die es je gegeben hat. Entfernt von allem Charlatanismus ist sie eben sowohl auf bewährte Erfahrung als auf die Gesetze der Chemie und Physik fest gegründet und für die Menschheit von außerordentlichem Nutzen. Um dieses darzuthun begnügen wir uns mit Anführung der Thatsache, daß dasjenige Brennmaterial, was hinreichend ist, ein Zimmer durch den ganzen Winter hindurch vollkommen zu heitzen und die Speisen für eine kleine Familie zu bereiten, für einen Thaler angeschafft werden kann.

Literarische Anzeige.

Bei C. Leuchs und Comp. in Nürnberg ist so eben erschienen und in Breslau bei G. P. Aderholz (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) zu haben:

Vollständige
Braukunde,
oder
wissenschaftlich-praktische Darstellung
der
Bierbrauerei
in ihrem ganzen Umfange und nach den neuesten Verbesserungen.

Mit Angabe der Verfahrungsarten aller Länder, und besonderer Rücksicht auf die bayerischen, belgischen und englischen Biere. Nebst Beschreibung der Einrichtung der Brauhäuser, der Braugeräthe und Werkzeuge. Von Joh. Karl Leuchs. Mit 54 Holzschnitten. Preis 3 Rthlr.

Dieses Werk ist das erste, welches die Bierbrauerei zugleich wissenschaftlich und praktisch in einer bisher unerreichten Vollständigkeit abhandelt, und über die wichtigsten Arbeiten derselben neue Aufschlüsse giebt. Kein Bierbrauer wird es aus der Hand legen, ohne auf bedeutende Verbesserungen in seinem Fache gestoßen zu seyn, und mancher wird sich dadurch einen jährlichen Gewinn von 1000 Thlr. verschaffen können.

Die Fabrikation des berühmten, noch nirgend erreichten

bayrischen Bieres

ist darin ausführlich und praktisch genau angegeben. — Eben so die Mittel einen schlechten Keller dem besten gleich zu machen, und stets dem Gefrierpunkt gleich zu erhalten.

---

300 Entdeckungen und Beobachtungen
in der Färberei,
dem farbigen Druck und der Farben-Bereitung.

Gemacht in den Jahren 1828 — 1831. Auch als zweiter Nachtrag zu Leuchs Farben- und Färbekunde. gr. 8. geh. 20 Sgr.

Anzeige.

Ganz vorzüglich sauber gearbeitete Metronomen (Tactmesser) nach einer neuen Erfindung in Kästchen, im Taschenformat, erhielt so eben und empfiehlt zu dem sehr billigen Preise von 2 Rthlr. pro Stück

C. Cranz,
Musikalien-Handlung in Breslau
Ohlauerstrasse.

Literarische Anzeige.

So eben ist bei G. Basse in Quedlinburg erschienen und in Breslau bei Wilh. Gottl. Korn zu bekommen:

Pantheon der Tonkünstler.

Oder Galerie aller bekannten, verstorbenen und lebenden Tonsetzer, Virtuosen, Musiklehrer, musikalischen Schriftsteller etc. des In- und Auslandes. Nebst biographischen Notizen und anderweitigen Andeutungen. Von Friedr. Rassmann. 8. geh. Preis: 1 Rthlr. 10 Sgr.

Diese Schrift enthält die Lebensdata nicht nur der Heroen und Meister der Tondichtung, sondern auch aller bekannten Virtuosen und Dilettanten bis auf die heutigen Tage, so wie die Angabe ihrer vorzüglichsten Werke und Leistungen; sie dürfte daher einem Jeden, der an der hohen, gemüthlichen Kunst der Musik auch nur einiges Interesse nimmt, eine angenehme Gabe seyn, die sich zugleich durch ein geschmackvolles Aeussere empfiehlt.

Literarische Anzeige.

Bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) ist zu haben:

280 auserlesene, lustige und ernsthafte
Gesundheiten und Trinksprüche
aus älterer und neuerer Zeit. Ein unentbehrlicher Anhang zu jedem Komplimentirbuche. Zu Nutz und Frommen aller höflichen Junggesellen ans Licht gestellt, von Johann Jakob Sigismund Zebedäus Bertila, weltberühmten Hochzeit- und Leichenbitter im Reichsmarktflecken Kuhschnappel. 8. Eleg. brosch. 10 Sgr.

Literarische Anzeige.

Bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) ist zu haben:

Neues Komplimentirbuch,
nebst den nöthigsten Anstands- und Bildungs-Regeln. Ein Hand- und Hülfsbuch für junge und ältere Personen beiderlei Geschlechts.
6te Auflage. Preis $12\frac{1}{2}$ Sgr.

Ernst'sche Buchhandlung in Quedlinburg.

☞ Anzeige. ☜

Die ersten vorzüglich schönen großen Gärzer Maroni erhielt und offerirt möglichst billig

A. Knaus, Kränzelmarkt No. 1.

Anzeige.
Heute Montag den 14. d. M. gebe ich einen Wurst-Picknick, wozu ergebenst einladet
Lange, im schwarzen Bär zu Pöpelwitz.

Anzeige.
Von der berühmten Voglerschen Zahn-Tinctur und dessen sehr zu empfehlenden Magenbitter, erhielt wieder eine bedeutende Parthie, und empfiehlt zu geneigter Beachtung
Friedrich Walter,
Ring No. 40, im schwarzen Kreuz.

Tabak-Offerte.
Aus der beliebten Tabak-Fabrik des Herrn J. C. Justus in Hamburg empfing ich nachstehende Sorten Rauch-Tabak:
F. Petit-Canaster 18 Sgr. pr. Pfd.
F. Siegel-Tabak 14 Sgr.
F. Old mild-Tabac 14 Sgr.
F. Louisiana 10 Sgr.
und empfehle solche zur gefälligen Abnahme.
J. G. Rahner, Bischofs-Straße No. 2.

Anzeige.
Die von mir aus wahrhaft frischen Pommeranzen gefertigte extra feine
Doppel-Bischof-Essenz
in Fläschchen zu $7\frac{1}{2}$ Sgr. und kleinere zu 4 Sgr. und
Doppel-Cardinal-Essenz
in Fläschchen zu $7\frac{1}{2}$ Sgr.
so wie das von mir erfundene
Chemische Wasch- und Rasirpulver
sind wieder in Parthieen zu haben bei den Herren
Krug und Hertzog in Breslau,
Schmiedebrücke Nro. 59.
Der Apotheker Brancke,
in Schönebek, Ehren-Mitglied ꝛc.

Die erste Sendung
frischen marinirten Lachs und Aal erhielt und empfiehlt
Friedrich Walter,
Ring No. 40. im schwarzen Kreuz.

Grosse italienische Maronen erhielt und empfiehlt
Friedrich Walter,
Ring No. 40. im schwarzen Kreuz.

Anzeige.
Außer einem bedeutenden Lager von verschiedenen Gattungen pappnen, schaafledernen und rindsledernen Mützenschirmen, empfiehlt sich Unterzeichneter noch mit allen beliebigen Sorten ächten Berliner Tuchschirmen, wie auch dergleichen lackirtem Tuch in ganzen Tafeln zu geneigten gütigen Aufträgen.
J. F. Adler, Lackirer,
im Angerkretscham vor dem Schweidnitzer Thore.

Anzeige.
Mit frischen Aalen wieder angekommen, offerire ich selbige in schönster Qualität, so wie ächte Teltower Rübchen und frische Forellen, Alles zu sehr billigen Preisen. Bürgerwerder, Wassergasse No. 1. und auf dem Fischmarkt. Rommlitz, Aalhändler.

Pfeffermünzküchel
vom Herrn Apotheker Thomas in Warmbrunn empfiehlt die Porzellan- und Glashandlung
J. G. Mücke & Vogts Erben
Ring Nro. 20.

Anzeige.
Eine neue Art von Leibchen, welche dem Körper zum gerade halten nöthig und der jetzigen Jugend sehr zu empfehlen ist, so wie auch von allen Arten Wiener Schnürmieder für Damen und Herren, und Leibbinden sind vorräthig zu haben, bei Bamberger in No. 23 eine Stiege auf der Riemerzeile.

Strohhüte
werden ächt schwarz gefärbt und gut appretirt, bei
Aug. Ferd. Schneider, Ohlauerstraße No. 6.

Die erste Sendung
ächte Braunschweiger und frische Berliner Wurst erhielt und empfiehlt
Friedrich Walter,
Ring No. 40. im schwarzen Kreuz.

Die Spielwaaren-Handlung
von
Augustin & Sohn aus Seyffen in Sachsen
macht hierdurch einem geehrten Publicum ergebenst bekannt, daß selbige von heute an bis Weihnachten zum Verkauf eröffnet bleibt und empfiehlt ihr Lager von Nürnberger, Sonnenberger, Tyroler und Sächsischen Spielwaaren in großer Auswahl, auch geschmackvollen Puppenköpfen und gekleidete Puppen in vielen Größen, so wie auch Schiefertafeln und Griffeln, im Ganzen und einzeln zu den niedrigsten Preisen.

Maculatur
verschiedenes — in einzelnen Rießen
ist zu haben in der
Expedition dieser Zeitung.

Neue Holl. Heringe
erhielt und offerirt billig
Carl Fr. Prätorius,
Albrechtsstraße No. 39. im Schlutiusschen Hause.

Offene Stellen.
Lehrlinge zur Oeconomie, Handlung und zu verschiedenen Künsten und Handwerken, können sogleich Unterkommen finden durch
die Speditions- und Commissions-Expedition,
Ohlauer-Straße Nro. 21. im grünen Kranz.

Zu vermiethen
ein Obst- und ein Gemüse-Garten vor dem Nicolai-Thor, Langengasse Nro. 25. Das Nähere Reusche-Straße Nro. 13. beim Eigenthümer.

Angekommene Fremde.
Am 11ten: In der goldnen Gans: Hr. Dr. Reinhard, von Reichenbach; Hr. Joswinski, Gutsbesitzer, von Plock; Hr. Rykaczewski, Kapitain, Hr. Jaszowski, Lieutenant, beide aus Polen. — Im weißen Adler: Herr Adler, Kaufmann, von Hamburg; Hr. Jahr, Gutsbesitzer, von Brieg. — Im goldnen Hirschel: Hr. Barisch, Kaufmann, von Kalisch. — Im Pokoihofe: Hr. v. Lubecki, Hr. v. Orlowski, beide aus Gallizien.
Am 12ten: Im goldnen Schwerdt: Hr. Kling, Kaufmann, von Düren. — Im Privat-Logis: Herr Graf v. Malzahn, von Bresa, am Rathhaus No. 12; Herr Blumenreich, Kaufmann, von Gleiwitz, Wallstraße Nro. 13.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course in Breslau vom 12. November 1831.

Wechsel-Course.		Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Amsterdam in Cour. . .	2 Mon.	$147\frac{1}{4}$	—
Hamburg in Banco . .	a Vista	$155\frac{1}{4}$	—
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	—	$153\frac{1}{3}$
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	6. 28	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	a Vista	$103\frac{2}{3}$	—
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	$104\frac{1}{4}$
Wien in 20 Xr.	a Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	$104\frac{1}{2}$
Berlin	a Vista	$100\frac{1}{3}$	—
Ditto	2 Mon.	—	$99\frac{1}{3}$
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Ducaten	—	98	—
Kaiserl. Ducaten . . .	—	$97\frac{1}{4}$	—
Friedrichsd'or	—	$113\frac{1}{2}$	—
Poln. Courant	—	—	$101\frac{1}{2}$
Louisd'or	—	$113\frac{1}{12}$	—

Effecten-Course.	Zinsf.	Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Staats-Schuld-Scheine	4	$95\frac{11}{12}$	—
Preuss. Engl. Anleihe von 1818.	5	—	—
Ditto ditto von 1822.	5	—	—
Danziger Stadt-Oblig. in Thlr.	—	—	—
Churmärkische ditto	4	—	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr. . .	4	$98\frac{5}{6}$	—
Breslauer Stadt-Obligationen	$4\frac{1}{6}$	—	$101\frac{2}{3}$
Ditto Gerechtigkeit ditto . .	$4\frac{1}{2}$	—	94
Holländ. Kans et Certificate .	—	—	—
Wiener Einl. Scheine	—	$42\frac{5}{12}$	—
Ditto Metall. Obligationen . .	5	$94\frac{1}{2}$	—
Ditto Wiener Anleihe 1829.	4	$84\frac{5}{6}$	—
Ditto Bank-Actien	—	—	—
Schles. Pfandbr. von 1000 Rthl.	4	$106\frac{1}{6}$	—
Ditto ditto 500 Rthl.	4	$106\frac{1}{3}$	—
Ditto ditto 100 Rthl.	4	—	—
Neue Warschauer Pfandbr. .	4	88	—
Polnische Partial-Oblig.	—	$59\frac{1}{6}$	—
Disconto	—	4	—

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau den 12. November 1831.

	Höchster:		Mittler:		Niedrigster:
Weitzen	2 Rthlr. = Sgr. = Pf.	—	1 Rthlr. 23 Sgr. = Pf.	—	1 Rthlr. 16 Sgr. = Pf.
Roggen	1 Rthlr. 27 Sgr. = Pf.	—	1 Rthlr. 18 Sgr. 9 Pf.	—	1 Rthlr. 10 Sgr. 6 Pf.
Gerste	1 Rthlr. 18 Sgr. = Pf.	—	1 Rthlr. 8 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 28 Sgr. = Pf.
Hafer	= Rthlr. 27 Sgr. 6 Pf.	—	= Rthlr. 23 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 18 Sgr. 6 Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.